



Hintergründe, Gedanken und tröstende Impulse
zum Sterben und zu anderen Fragen des Lebens

CARLSEN



WIR LEBEN - DIE IDEE

Was heißt es, ein Mensch zu sein? Wie begegnen wir den großen Fragen des Lebens? Allein oder gemeinsam? Schön, dass Sie Lust haben, auf die Suche nach Antworten zu gehen. Die Buchreihe „Wir Leben“ beschäftigt sich mit genau diesen grundsätzlichen Lebensfragen, die uns als Menschen auszeichnen. Sie fragt nach Gefühlen und Gedanken, sie thematisiert den Umgang mit der eigenen Vergänglichkeit sowie die Rolle der Liebe in all diesen lebendigen Zusammenhängen. Die Auswahl dieser Themen ist nicht vollständig oder abschließend, sondern in der gemeinsamen Arbeit auf Offenheit, Erweiterung und Entwicklung ausgelegt. Dafür bieten die Bücher Impulse, Gedankenspiele, Geschichten und immer Anknüpfungsmöglichkeiten an unsere gegenwärtige Lebenswelt.

In der Arbeit mit den „Wir Leben“-Büchern geht es weniger um Vermittlung spezifischer Methoden und Kompetenzen, sondern um die Übung, sich gemeinsam den eigenen Lebensfragen zu nähern – als Erwachsene genauso wie als Kinder.

Dabei ist die eigene Haltung von besonderer Bedeutung, mit der Sie sich auf ein solches Abenteuer einlassen wollen: Nicht das Erklären oder Erläutern eindeutiger Zusammenhänge oder fachspezifischer Kontexte steht im Fokus, sondern der neugierige Umgang mit einer fraglichen Welt, die wir gemeinsam besser zu verstehen suchen. Ihre Beziehung in dieser dialogischen Arbeit ist also nicht die zwischen Expert*in und Schüler*in, sondern die einer geistigen Forschergemeinschaft (Community of inquiry), in die alle Seiten neue Gedanken einbringen können.



Im dritten Band der Reihe „Wir leben“ stehen die Vergänglichkeit, das Leben und Sterben im Vordergrund. Den Mut zu haben, sich diesen Themen und Zusammenhängen zu stellen, die eigenen Gefühle, die Angst und Trauer auch einmal zu Wort kommen zu lassen, soll behutsam als Teil der Geschichte zum Anlass für Gespräche und gemeinsame Gedanken werden.

Mit vertiefenden Impulsen und Methoden zum Buch „Wir leben – Wir sterben“ möchten wir Sie einladen, gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach dem zu gehen, was im Leben wesentlich ist, wenn wir uns klar machen, dass jedes Leben zu Ende geht. Viele Kinder haben bereits Verlust-erfahrungen gemacht, wissen, wie es sich anfühlt, Abschied zu nehmen, kennen aber möglicherweise auch die Erfahrung, dass im Leben neue Anfänge möglich sind. Sich mit diesen Erfahrungen zu beschäftigen, macht stärker und tröstet – auch wenn es nicht leicht ist.

Die einzelnen Bände der „Wir leben“-Reihe sind interaktive Vorlesebücher. Sie haben etwa 90 Seiten und sind in kapitelähnliche Abschnitte eingeteilt, die den thematischen Schwerpunkten folgen. Die Themen der Geschichte regen dazu an, ins Gespräch zu kommen. Losgelöst vom Text laden auch die ausdrucksvollen Illustrationen dazu ein, genau hinzuschauen und sich über die Geschichte hinaus mit den Themen auseinanderzusetzen.



EIN ANDERER BLICK

In der gemeinsamen Arbeit mit und an den Themen der Bücher stehen zentrale Methoden und Kompetenzen des sozialen Miteinanders im Mittelpunkt, die zum Teil auseinander hervorgehen und deren Übergänge fließend sind. Im Folgenden werden diese benannt und kurz näher vorgestellt:

**VERTIEFENDE
WAHRNEHMUNG**

**BEWUSSTER
PERSPEKTIVWECHSEL**

**KRITISCHES
GESPRÄCH**

**BEGRÜNDETES
URTEILEN**

**SELBSTVERANTWORTLICHES
HANDELN**

1. Vertiefende Wahrnehmung

Hier geht es darum, die eigene Aufmerksamkeit auf das Erleben des Gegenwärtigen zu richten: Was ist tatsächlich der Fall? Was sehe oder spüre ich – ohne es zu bewerten? Was empfinde ich bei der Betrachtung? Die intensive Betrachtung und Reflexion hilft dabei, eigene Bezugs- und Anknüpfungspunkte im Denken zu entwickeln, die neue Perspektiven für die Gruppe öffnen.

2. Kritisches Gespräch

Diese Perspektive ist die Grundlage für ein kritisches Gespräch, in dem ein zweifelndes, differenzierendes Denken geübt werden soll. Unterschiede werden sichtbar und voneinander abgegrenzt, ohne direkt eine Wertung vorzunehmen. Weitere begriffliche Klärungen helfen dabei, das Gesagte zu begründen.

3. Bewusster Perspektivwechsel

Die eigene Perspektive ist nie die einzig mögliche: Von wo schaue ich auf eine bestimmte Situation? Was kennzeichnet diese Perspektive – und könnte sie auch anders sein? Auch hier geht es um sprachliche Fähigkeiten, die sich durch kreative und sinnliche Übungen und Impulse fördern und unterstützen lassen.

4. Begründetes Urteilen

Um sich in diesem Feld der möglichen Perspektiven sprachlich bewegen zu können, braucht es gute Gründe und Anknüpfungspunkte, die in einem sozialen Miteinander vermittelbar sein müssen. Die Frage nach dem „Warum“ steht beständig im Mittelpunkt: Warum denke ich, was ich denke? Und wie könnte ein Grund für einen anderen Gedanken aussehen?

5. Selbstverantwortliches Handeln

Das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Übernahme von Verantwortung soll durch die Themen-Buchreihe erfahrbar gemacht werden. Die gewählten Fragen oder Impulse sind eine Einladung, sich über die eigenen Interessen hinaus zu engagieren. Für das, was einen gemeinsamen Zusammenhalt stiftet und damit auch für Geborgenheit und Sicherheit sorgen kann.

EINE FRAGENDE HALTUNG

Offene Fragen bieten viele Möglichkeiten, um unsere gemeinsame Lebenswelt besser verstehen und Dinge darin erklären oder lernen zu können. Auch wenn wir darin nicht immer klare Antworten finden, werden mit einer solchen fragenden Haltung manche Zusammenhänge, Widersprüche oder Konflikte sichtbar. Der Boden, auf dem wir stehen und unseren Weg zu finden versuchen, wird fester. Daher sind Fragen nicht dazu da, uns zu verwirren oder sicher geglaubtes Wissen zu erschüttern, sondern sie sind das wichtigste Mittel menschlicher Neugierde und Kreativität, um diese Welt gestalten und sich in ihr einrichten zu können.

Was sind große und kleine Fragen?

Dabei ist es wichtig, unterschiedliche Frageebenen voneinander abzugrenzen. Manche Fragen beziehen sich auf eindeutige Zusammenhänge. Wenn es draußen regnet, können wir die Frage danach mit einem „Ja“ beantworten. Wir können auch richtige und falsche Antworten geben, wenn es um Fragen nach mathematischen Gleichungen oder chemischen Formeln geht. Diesen Fragen stellen wir hier die „großen Fragen“ zur Seite. Große Fragen sind nicht wichtiger oder bedeutsamer. Sie beziehen sich aber auf die „großen“ Zusammenhänge des menschlichen Lebens: Wie gelingt Freundschaft? Was geschieht nach dem Tod? Woher kommen die Gedanken? All dies sind Beispiele für große Fragen, auf die es viele mögliche und keine eindeutigen Antworten geben kann. Aber wir können der Auseinandersetzung mit ihnen einen Platz in unserem Leben geben und durch den beständigen Austausch herausfinden, wer wir in dieser Welt sind – und sein wollen.



WAS IST EIGENTLICH EIN GUTES GESPRÄCH?

Es gibt viele verschiedene Arten und Weisen, miteinander zu sprechen. Manchmal fragen wir nur nach der Uhrzeit oder möchten wissen, was es zum Mittagessen gibt, manchmal geht es ums Wetter oder darum, wie das Handballtraining gestern war. Dann gibt es Gespräche, in denen richtig viel passiert, weil wir plötzlich etwas verstehen oder ein neuer Gedanke auftaucht oder eine Frage, auf die wir gemeinsam eine Antwort finden müssen. Aber was ist eigentlich ein gutes Gespräch?

Manche Gespräche sind gut, weil sie zu einer Antwort oder einer Lösung führen. Andere, weil die Themen Spaß machen, um die es geht. Aber es gibt auch Gespräche, die eine besondere Qualität haben, weil wir uns darin gemeinsam mit anderen auf die Suche nach Antworten machen, versuchen, etwas besser zu verstehen oder eine mögliche Lösung von einer anderen zu unterscheiden.

Diese Form des Gesprächs ist offener und beschreibt einen im philosophischen Sinne Dialog – einen gleichberechtigten Austausch unterschiedlicher Sichtweisen, Meinungen oder Argumente. Diese Form des Dialogs geht zurück auf den griechischen Denker Sokrates und wird „Sokratischer Dialog“ genannt, auch wenn es dort nicht immer um philosophische Themen gehen muss.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Gibt es besondere Menschen,
mit denen du besonders gern sprichst?
Kannst du auch mit Tieren sprechen?



DAS SOKRATISCHE GESPRÄCH

Die sokratische Gesprächsführung ist eine offene Form des dialogischen Miteinanders, die nicht darauf ausgelegt ist, eindeutiges Wissen zu vermitteln, sondern gemeinsame Gedanken zu entwickeln. Ein solches Gespräch können wir „philosophisch“ nennen, nicht weil es Inhalte der Philosophie zu vermitteln sucht, sondern eine aus der Philosophie bekannte Haltung nutzt, um die Kinder durch Nachfragen und Überprüfen darin zu unterstützen, eigene Gedanken zu entwickeln.

Es gilt, für Anknüpfungspunkte oder mögliche Verbindungen zwischen den Antworten der Kinder zu sorgen und Argumente zu sammeln, die das Gesagte unterstützen können. Auch Pausenmomente oder kurze Schweigephasen sind in diesem Prozess gewollt. Darin soll deutlich werden, dass es bei vielen Fragen mehr als eine Deutung gibt, die möglich ist, richtig sein kann, aber nicht muss. Kritisches Denken und die eigene Urteilskraft zu stärken, ist dabei das zentrale Anliegen.

Wie gelingt ein Gespräch zu solchen großen Fragen?

Stellen Sie offene Fragen an den Anfang. Lassen Sie die Kinder erzählen, sortieren Sie die Antworten und fassen Sie zusammen. Sammeln Sie die Gedanken unter bestimmten Begriffen und Fragestellungen: Welche Gründe gibt es dafür, dieses oder jenes Gefühl zu empfinden? Warum ist etwas traurig oder schön?

Führen Sie an dieser Stelle gemeinsame Verabredungen für ein sokratisches Gespräch ein. Mithilfe der Symbolkarten erleben die Kinder den Unterschied zwischen den eigenen inneren Bedürfnissen einerseits und den Regeln eines Gesprächs andererseits.

K1: Ein gutes Gespräch

Die abgebildeten Symbolkarten können dabei helfen, die verschiedenen Gesprächshaltungen und Positionen der Gesprächsteilnehmer*innen zu veranschaulichen.

Daraus entstehen eigene Bezüge und Möglichkeiten, eine Frage oder ein Thema unterschiedlich verstehen zu lernen.



DOWNLOADS

Kopiervorlage K1



WAS BEDEUTET EIGENTLICH STERBEN ?

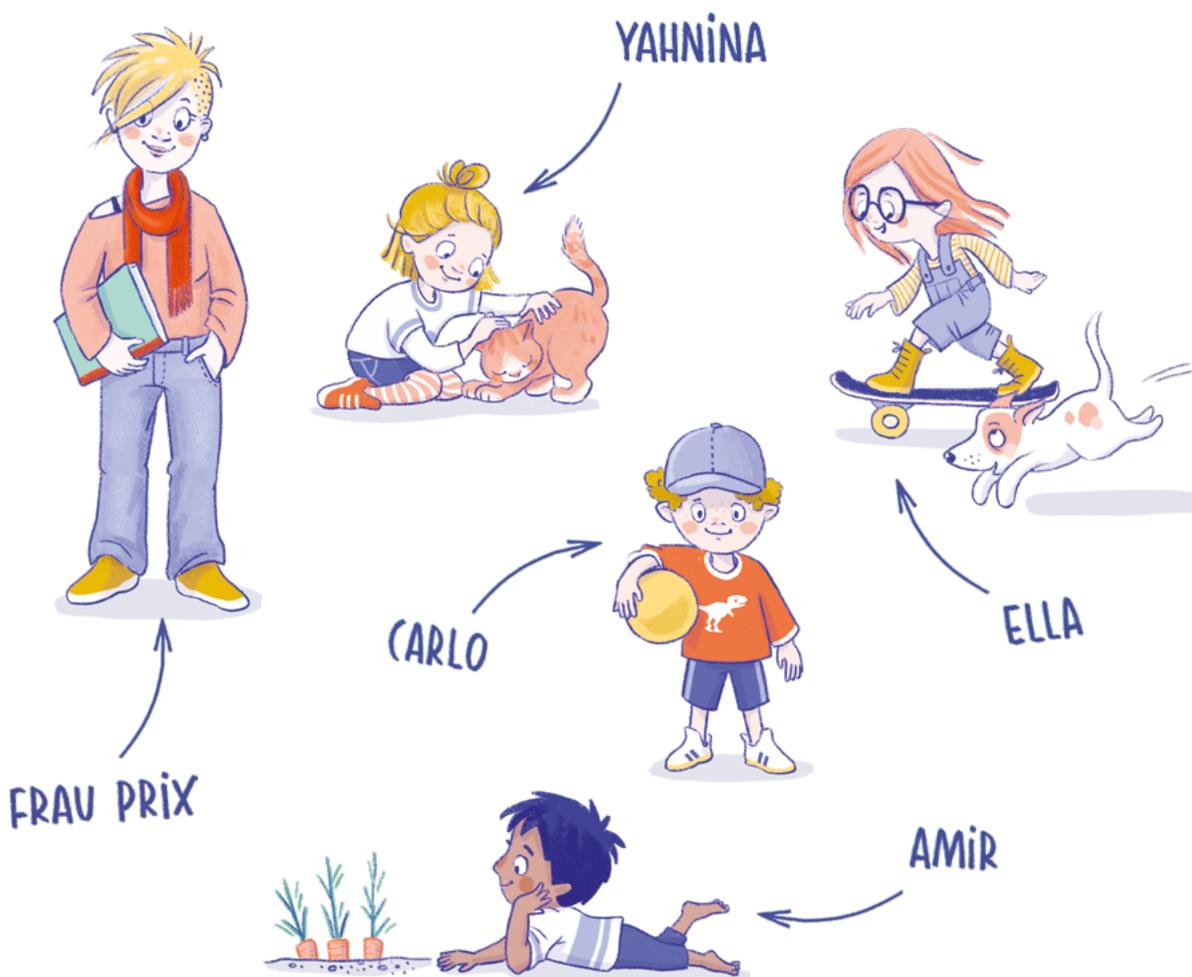
Solange wir leben, wissen wir nicht, wie es ist zu sterben oder gar tot zu sein. Aber wir wissen, dass jedes Leben irgendwann einmal zu Ende sein wird. Außerdem gibt es immer mal wieder Dinge, die zu Ende gehen, Orte, die wir verlassen müssen, oder Menschen, die wir aus den Augen verlieren. Dieses ganze Hin und Her zwischen Anfang und Ende erleben wir also auch mitten im Leben.

Genau darum geht es im dritten Band. Um die Gefühle, die Sorgen, die Angst und die Trauer, wenn wir Abschied nehmen müssen oder uns daran gewöhnen, dass sich unser Leben verändert hat – auch wenn wir es nicht wollten. Aber es geht auch darum, dass nach dem Ende oft ein Anfang auf uns wartet. Manchmal ganz überraschend und manchmal, weil wir uns auf den Weg machen und Neues entdecken. Da macht der Tod sicher eine Ausnahme, weil wir nicht wissen können, ob es am Ende unseres Lebens wieder einen Anfang geben kann. Aber gemeinsam darüber nachdenken können wir zu jeder Zeit und am besten mit anderen zusammen.



UMSETZUNG IM UNTERRICHT

Im dritten Band der Reihe „Wir leben – Wir sterben“ begleiten Sie die Klasse 3 b durch ihr drittes Schuljahr. Die vier Kinder Yahnina, Carlo, Ella und Amir sind die Hauptfiguren und bekommen jeweils in einem der Bände eine besondere Rolle, so dass die Kinder sie besonders gut kennenlernen werden. In diesem Band ist es Ella, die im Vordergrund der Rahmengeschichte steht. Frau Prix ist ihre Klassenlehrerin, die die Kinder mit viel Herz durch den Schulalltag begleitet.



Eine besondere Rolle kommt dem Huhn Mascha in allen vier Bänden zu. Immer dann, wenn im Buch Maschas Hühnerfußspuren auftauchen, finden Sie/die Kinder zu dieser Stelle passende weiterführende Anregungen – entweder in diesem Material und/oder auf der eigenen Website zum Buch.



HEY – SCHÖN, DASS DU DA BIST!

In diesem Buch geht es um ein ganz besonderes Thema, nämlich um das Sterben. Es geht also wirklich um „Leben und Tod“ – und all das, was damit zu tun hat. Aber was genau hat alles damit zu tun?

SEITE 6/7



Wenn ein Mensch stirbt, dann geht ein Leben zu Ende. Wir nehmen Abschied, und wenn dieser Mensch für uns wichtig war, ist es schwer, mit diesem Verlust, der Trauer und dem Vermissten umzugehen. Und doch geht jedes Leben irgendwann zu Ende, und vielleicht hilft es, sich hin und wieder ein bisschen mehr mit diesem Gedanken zu beschäftigen.

Verändert sich unser Leben, einfach weil wir wissen, dass es nicht ewig dauern wird?

Wie ist es mit anderen Dingen, die nur eine bestimmte Zeit dauern?

Beginnen Sie ein Gespräch mit den Kindern, indem sie gemeinsam herausfinden, welche Dinge schon für sie zu Ende gegangen sind: ein schöner Urlaub, eine besondere Geburtstagsfeier oder ein toller Tag mit Freunden. Oder vielleicht sind es auch Dinge, die verloren oder kaputtgegangen sind? Auch das ist ein Gefühl von Verlust, das wir alle kennen.

Nähern Sie sich auf diese Weise dem Gefühl des „Traurigseins“ und sprechen Sie darüber, wie „Traurigkeit“ aussehen könnte. Vielleicht lässt sich daraus auch ein kreatives Projekt gleich zum Einstieg entwickeln und Sie gestalten gemeinsam eine kleine Ausstellung der „Traurigkeiten“?

DER ERSTE SCHULTAG

Viele Kinder fahren in den Ferien in den Urlaub, aber nicht alle. Was sind eigentlich Dinge, die in den Ferien passieren? Welche Wünsche erfüllen sich und welche nicht? Gibt es Dinge, die wir nur machen, wenn wir Ferien haben?



SEITE 14/15

Eigentlich sind Ferien ein Grund zum Jubeln, aber manchmal sind sie auch langweilig. Alle anderen sind weg, das Fußballtraining findet nicht statt und ein vielleicht ganz besonders schönes Schuljahr ist zu Ende gegangen. Was kommt Neues, wie fühlt es sich an, nach den Ferien in eine neue Klasse zu kommen? Auch das sind Gedanken, die mit in den ersten Schultag gehören.

Finden Sie gemeinsam mit den Kindern heraus, was sie aus den Ferien alles mitgebracht haben.

Was hast du in deinen Ferien erlebt?

Überlegen Sie mit den Kindern einmal, was ein schönes Ferienerlebnis sein kann oder auch sein könnte. Die Geschichten oder Erlebnisse müssen nicht tatsächlich stattgefunden haben, es können auch Träume oder einfach mal eine kleine Flunker-geschichte sein.

K2: Wahr oder geflunkert?

Lassen Sie jedes Kind seine eigene tolle Feriengeschichte erzählen/schreiben. Dabei ist es nicht wichtig, ob die Geschichte wahr ist oder frei erfunden. Möglicherweise finden Sie es gemeinsam in der Klasse heraus!



DOWNLOADS

Illustration S. 14/15
Kopiervorlage K2



NICHTS HÄLT EWIG

Nun lernen Sie in der Geschichte einen magischen Kochlöffel kennen. Es geht viel um Veränderung, darum, dass Dinge nicht ewig halten und wir uns trotzdem trauen sollten, uns auf das Leben in all seinen Möglichkeiten einzulassen.



SEITE 18/19

Lesen Sie den Kindern die Geschichte vom magischen Kochlöffel Henri von Rühreburg vor und kommen sie gemeinsam ins Gespräch.

Wenn Sie mit den Kindern überlegen, wie magisch manche Gegenstände für uns sein können, während sie für jemand anders gar nichts besonderes sind, dann werden die Dinge auf geheimnisvolle Weise richtig lebendig. Überlegen sie also zusammen, was eigentlich die „Magie“ besonderer Erinnerungen oder Gegenstände ausmacht, und finden sie vielleicht auch ein paar Unterschiede heraus:

**Welche besonderen Eigenschaften braucht ein magischer Gegenstand?
Und was gelingt mit diesem Gegenstand,
was ohne Magie einfach nicht möglich wäre?**

K3: Mein magischer Gegenstand

Auf dieser Vorlage gibt es jede Menge Platz für einen eigenen magischen Gegenstand. Wie würde er wohl aussehen? Und was könnte dieser Gegenstand besonders gut?



DOWNLOADS

Kopiervorlage K3



VIEL MEHR ALS NUR EIN HUHN

Eines der Lieblingshühner von Frau Prix ist gestorben – Hilde! Die anderen Hühner, Mascha, aber auch die Kinder und Frau Prix trauern um sie. Im Buch begleiten Sie die 3 b durch diese nicht leichte Zeit.

SEITE 26/27



Geben Sie der Geschichte und der Traurigkeit darin genügend Raum, auch wenn die eine oder andere Träne fließt und Sie ganz sicher nicht auf jede Frage eine Antwort haben werden.

Anleitung zum Innehalten

Ganz oft glauben wir, dass wir etwas tun müssen, damit wir etwas zum Besseren verändern können.

Aber manchmal können wir einfach nichts tun, dann braucht das, was traurig oder schmerzhaft ist, einfach Raum und ein bisschen Zeit. In so einem Moment ist es wichtig, auch einfach mal nichts zu tun.

Stelle dich aufrecht hin.

Schließe deine Augen für einen Moment.

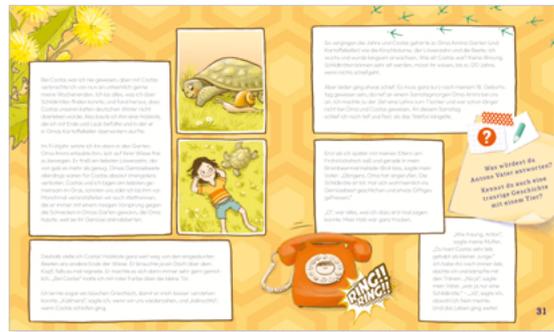
Bleib einfach ganz still stehen.

Achte nur auf deinen Atem.

Gerade beim Traurigsein hilft es oft, wenn du damit nicht allein bist. Vielleicht kannst du diesen Moment mit einem Freund oder einem Menschen aus deiner Familie teilen?

„NUR EINE SCHILDKRÖTE ...“

Wenn jemand stirbt, den wir sehr gern hatten, ist es ganz egal, ob es ein Mensch oder ein Tier war. Es entsteht einfach eine große Lücke und wir vermissen ihn oder sie. Nicht alle können das immer verstehen, gerade wenn uns ein Tier so besonders fehlt. Aber manchmal hilft es, diese Menschen daran zu erinnern, dass sie vielleicht auch einmal etwas verloren haben, das ihnen sehr wichtig war, und dann war es nie „nur“ irgendetwas ...



SEITE 30/31

Lesen Sie die Geschichte von Costas, der Schildkröte, gemeinsam mit den Kindern und finden Sie heraus, ob die Kinder Antons Gefühle verstehen können. Beginnen Sie ein Gespräch mit folgenden einleitenden Fragen:

**Was würdest du Antons Vater antworten?
Kennst du auch eine traurige Geschichte mit einem Tier?**

Die Geschichte von Costas lässt sich auch zum Anlass für ein gemeinsames Kreativprojekt nehmen: Wie wollen wir uns an Costas erinnern?

Jedes Kind gestaltet einen Teil des Schildkrötenpanzers mit besonderen Eigenschaften, Bildern, Mustern oder Dingen, die Costas gern hatte.

Die einzelnen „Panzerteile“ werden dann zusammengesetzt und ergeben am Ende eine ganz besondere Schildkröte, die immer in Erinnerung bleiben wird.



FRAGEN ZUM TOD

Über den Tod nachzudenken ist gar nicht so einfach und manche Antworten werden wir wohl nie bekommen, solange wir am Leben sind. Aber Fragen stellen können und sollten wir trotzdem – und gemeinsam darüber sprechen auch.



SEITE 32/33

Überlegen Sie mit den Kindern, welche Fragen sie an den Tod haben. Jede Frage bekommt eine eigene Seifenblase – wie groß diese sein soll, können die Kinder selbst entscheiden. Diese Fragen werden in einem eigenen Briefkasten gesammelt.

Der „Briefkasten“ und eine weitere Übung:

Auf dem Briefkasten stehen besondere Wörter, die die Kinder mit dem Tod verbinden. Welche Wörter auf den Briefkasten sollen, entscheiden alle gemeinsam. Fragen Sie die Kinder auch, was sie fühlen, wenn sie an den Tod denken:

**Wie fühlst du dich, wenn du an den Tod denkst?
Welches Gefühl hast du in dir, wenn du an den Tod denkst?**

Im Anschluss an die Fragen gestalten die Kinder eigene Wortbilder. Dafür schreiben sie ihr Gefühlswort auf eine DIN A5-Pappkarte und gestalten ihr Wort entsprechend dem Gefühl, das es benennt. Die entstandenen Gefühlskarten werden an einer Wand im Klassenraum ausgestellt.

K4: Meine Fragen zum Tod

Wie könnten weitere Fragen an den Tod lauten?
Auf dieser Vorlage gibt es Anregungen zum Weiterfragen und Nachdenken. Jede Frage bekommt eine eigene Sprechblase.



DOWNLOADS

Illustration S. 32/33
Kopiervorlage K4



ABSCHIED VON HILDE

Wenn sich Menschen voneinander verabschieden, dann wünschen sie sich manchmal eine „gute Reise“ oder einen „schönen Abend“, vielleicht freuen sie sich auch auf das nächste Wiedersehen.



SEITE 36/37

Wenn wir uns ein letztes Mal verabschieden, weil ein Mensch oder ein Tier gestorben ist, können wir auch überlegen, ob wir der- oder demjenigen einen Wunsch mit auf den Weg ins Unbekannte geben wollen.

Sammeln Sie mit den Kindern gemeinsam gute Wünsche, die Hilde mit auf ihren Weg nehmen könnte. Beginnen Sie diese Sammlung mit einem gemeinsamen Gespräch.

Welchen Wunsch würdest du Hilde mit auf die letzte Reise geben?

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Welche anderen Möglichkeiten gibt es, sich von jemandem oder etwas zu verabschieden?

Wie fühlt sich ein guter Abschied an?

Warum ist es wichtig, sich zu verabschieden?

K5: Mein letzter Wunsch für Hilde

Diese Vorlage ist ein eigener „Wunschzettel“ für Wünsche, die Hilde auf ihrer Reise begleiten können. Lassen Sie die Kinder ihre Wünsche für Hilde formulieren.



DOWNLOADS

Kopiervorlage K5



NUR EINE ROSE ALS STÜTZE

Manchmal brauchen wir etwas, das uns Halt gibt, oder etwas, an dem wir uns festhalten können. In Zeiten, in denen wir sehr traurig sind oder gerade diesen Halt verloren haben, ist das alles andere als leicht. Hin und wieder helfen dann ganz besonders schöne Worte, Sätze und Bilder, um uns auf unserer Suche zu begleiten und Trost zu spenden.



SEITE 38/39

Dieses Gedicht findet besondere Worte und Bilder für Momente, in denen wir das Gefühl haben, ins Leere zu greifen, wenn wir eigentlich Halt suchen – aber dann ist da plötzlich doch etwas, das uns diesen Halt gibt. Manchmal kann das auch eine Rose oder etwas sein, das uns tröstet, weil es uns einen schönen Moment schenkt.

Wie würde dein Zimmer in der Luft aussehen?

Entwerfen Sie die Gestaltung des Zimmers gemeinsam mit den Kindern im Gespräch. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Denken sie über Räume nach, die sich z.B. nur aus Farben ergeben können, oder nutzen sie unterschiedlichste Materialien, die durch ihre Verschiedenheit eine andere Atmosphäre erzeugen: Federn, Stoffe, Steine, Holz ... Alles ist möglich. Betrachten sie im Anschluss die entstandenen Räume und durchwandern sie sie gemeinsam:

Wie fühlt es sich für dich an, in diesem Zimmer zu sein?

Manche Momente brauchen ganz besondere Worte

Die Worte und Bilder, die in diesem Gedicht zu finden sind, stammen von der Dichterin Hilde Domin, die in der Geschichte zu einer der Lieblingsdichterinnen von Frau Prix zählt. Die zweite Literatin, die für Frau Prix besonders wichtig ist, ist Mascha Kaléko – und von diesen beiden klugen Denkerinnen haben unsere Hühner auch ihre Vornamen.

Auch Frau Prix war in ihrem Leben schon häufiger traurig – wie wir alle – und manchmal fehlten ihr dann die richtigen Worte, um ihre Gefühle zu beschreiben oder sie auch einfach nur mal rauszulassen. In den Gedichten von Hilde Domin und Mascha Kaléko hat sie mitunter genau diese Worte gefunden, die ihr fehlten, und sie sucht sie auch immer mal wieder heraus, wenn sie sie braucht. Man kann auch gemeinsam traurig sein, ohne sich zu kennen ... einfach aus Liebe zu denselben Wörtern. Hier ein paar Dinge, die sich über die beiden Dichterinnen zu wissen lohnen:

Hilde Domin wurde 1909 als Hildegard Dina Löwenstein in Köln geboren und starb 2006 in Heidelberg. Sie lebte als Deutschjüdin zeitweilig im Exil in der Dominikanischen Republik – daher auch ihr Künstlername „Domin“. Als Schriftstellerin wurde sie hauptsächlich für ihre Lyrik berühmt und verfasste diese vielfach in der Gattung des „ungereimten Gedichts“ – eine Zuschreibung, die auch auf das Gedicht „Eine Rose als Stütze“ zutrifft.

Mascha Kaléko lebte von 1907 bis 1975 und wurde schon während der Weimarer Republik bekannt für ihre Texte und Gedichte, sogenannter „Gebrauchslyrik“, die sich der neuen Sachlichkeit zuordnen ließen. Viele ihrer Themen stammten aus kleinen alltäglichen Betrachtungen und doch gab es immer Bezüge zu den großen Fragen des Lebens, des Verlusts und der Not des Exils, das sie aus Berlin fliehen ließ. Mascha Kaléko starb 1975 in Zürich.



EIN GESPRÄCH MIT THEODORE TROSTREICH

Alles, was lebendig ist, stirbt eines Tages. Jeder Mensch, jedes Tier, jede Pflanze. Aber was passiert, wenn das Leben endet? Ist der Körper nur die sterbliche Hülle von etwas, das weiterlebt – auf welche Weise auch immer? Oder endet mit dem Tod auch das, was die Menschen als Seele verstehen? Diese Fragen werden wir wohl nie beantworten können und doch ist es wichtig, sie zu stellen.



SEITE 40/41

Manche Menschen kennen sich damit besser aus als andere. Einige helfen bei all den Dingen, die entschieden und geregelt werden müssen, wenn eine Person gestorben ist. Es gibt sogar Menschen, die besonders gut darin sind, uns zu trösten, wenn wir all diese Fragen nicht leicht aushalten können.

Was passiert, wenn ein Mensch stirbt?

Wird der Körper sehr alt oder sehr krank, ist das Sterben ein Prozess über mehrere Tage und Wochen. Jeder Mensch stirbt unterschiedlich und doch gibt es einige Dinge, die ähnlich ablaufen.

Beim Sterben verändert sich der Körper. Er und alle Organe hören auf zu funktionieren. Zum Ende hin hört das Herz auf zu schlagen. Ganz zuletzt setzt das Gehirn und damit auch die Atmung aus. Sterbende schlafen viel und essen und trinken kaum noch. Sie nehmen die Außenwelt nicht mehr wahr und sind oft sehr unruhig.

Von all unseren Sinnen schaltet sich beim Sterben der Hörsinn zuletzt ab. Darum ist es wichtig und schön für Sterbende, wenn man liebevoll mit ihnen spricht. Das macht z.B. eine Sterbebegleiterin. Um den toten Körper kümmert sich ein*e Bestatter*in und manchmal kommt auch ein*e Trauerbegleiter*in, der oder die den Menschen hilft, die sehr traurig über den Tod eines lieben Menschen sind.

Was macht ein*e Sterbebegleiter*in?

Ein*e Sterbebegleiter*in begleitet Menschen, die bald sterben werden. Manche sind sehr krank und haben Krebs oder eine andere tödliche Krankheit. Es ist ganz unterschiedlich, was jeder Mensch am Ende des Lebens braucht. Darum ist es so wichtig, ganz genau hinzuhören und zu spüren. Möchte jemand ein bisschen Eis essen oder die Hand gestreichelt bekommen oder will ein Mensch, dass einfach jemand an seiner Seite ist.

Sterbebegleiter*innen gibt es im Krankenhaus oder im Hospiz. Das ist ein Haus extra für sterbende Menschen, das ganz gemütlich und warm eingerichtet ist. Es geht darum, da zu sein, auch in Momenten, die sehr schwer und traurig sein können.

Was macht ein*e Bestatter*in?

In Deutschland gibt es viele Bestattungsunternehmen, die alle ganz unterschiedlich arbeiten. Darum ist es immer gut, wenn Menschen sich schon lange vor ihrem Tod überlegen, was für eine Beerdigung sie sich wünschen. Dann haben später ihre Liebsten die Gewissheit, dass alles nach ihren Wünschen abläuft.

Im Idealfall ist ein*e Bestatter*in auch gleichzeitig Trauerbegleiter*in, hört zu und lässt Gefühlen Raum. Ein*e Bestatter*in hilft bei der Organisation der Beerdigung, geht auf die Wünsche und Bedürfnisse der Trauernden ein und ist Expert*in für Abschiedsfeiern.

Was für Bestattungsformen gibt es?

In Deutschland gibt es die klassische Erd- oder Feuerbestattung. Bei beiden Formen wird der Tote in einen Sarg gelegt und kommt dann entweder im Sarg unter die Erde oder wird erst in einem Krematorium verbrannt und dann in einer Urne beerdigt.

Es gibt aber auch die Möglichkeit, die Asche von Toten ins Meer zu streuen oder unter einem Baum (Friedwald) beizusetzen. In manchen Fällen kann die Asche auch zu Hause aufbewahrt werden oder ein Teil wird zu einem Diamanten gepresst.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Kannst du dir vorstellen, einen Beruf zu lernen,
in dem es immer um den Tod geht?

Wie stellst du dir ein solches Berufsleben vor?

WO IST HILDE JETZT?

Was passiert mit Hilde, nachdem sie gestorben ist? Der Blick aus dem Fenster in den grauen Himmel lässt unterschiedliche Gedanken entstehen. Nehmen Sie sich die Zeit, um mit den Kindern ebenfalls aus dem Fenster zu schauen. Was sehen Sie?



SEITEN 42-45

Ideen oder Gefühle, die entstehen, eröffnen das gemeinsame Gespräch: Wie könnte der Weg aussehen, auf den Hilde sich gemacht hat? Vielleicht spaziert sie über den Regenbogen oder tanzt sogar zwischen den einzelnen Sonnenstrahlen und funkelnden Regentropfen?

**Stell dir vor, Hilde tanzt über den Regenbogen.
Wie würde das aussehen?**

Nutzen Sie bunte Tücher oder Stoffbahnen, um im Klassenraum einen Regenbogen entstehen zu lassen. Lassen Sie die Kinder zuerst allein und für sich zu passender Musik tanzen oder sich durch den Raum bewegen. Danach überlegen sie gemeinsam, ob aus den einzelnen Tanzschritten und Bewegungen eine kleine Choreographie werden kann.

DOWNLOADS



Illustration S. 44/45

KANN MAN TRAUERN ÜBEN ?

Wenn wir eine Sprache lernen möchten oder gut in Mathematik sein wollen, dann lohnt es sich zu üben, die Dinge zu wiederholen. Aber wie ist das beim Trauern?



SEITE 46/47

Hilft es beim Traurigsein, das Gefühl zu kennen und schon oft getrauert zu haben? Oder gibt es bestimmte Dinge, die helfen können, damit sich die Trauer nicht ganz so schlimm anfühlt? Schwierige Fragen. Aber es gibt Menschen, die sich damit auskennen und die wir alle fragen können – nicht nur in der Geschichte.

Was macht ein*e Trauerbegleiter*in?

Wenn ein Mensch oder ein Tier stirbt und ganz schlimm vermisst wird, gibt es Trauerbegleiter*innen, die Menschen auf ihrem Trauerweg unterstützen und begleiten können. Trauer ist bunt und erscheint in vielen Farben. Da gibt es kein richtig oder falsch. Zusammen können sie erforschen, was sich gut anfühlt und ein Gefühl gibt, in der Trauer nicht allein zu sein. Trauerbegleiter*innen haben viele schöne Ideen, die dabei helfen, Trauer auszudrücken und zu leben.

Überlegen sie gemeinsam, was Trauern genau bedeuten kann. Laden Sie die Kinder ein, den Satz „Trauern ist ...“ zu vervollständigen. Im Anschluss werden die Sätze auf farbige Papierstreifen geschrieben und gesammelt, z. B. lässt sich die Vorlage eines Baums aus Pappe an die Wand hängen. Seine Äste werden mit den Trauersätzen geschmückt. Oder die Sätze tanzen auf den Wellen eines Ozeans aus Papier oder Pappe. Beispiele für mögliche Trauersätze sind:

- Trauern ist wichtig.
- Trauern ist bunt.
- Trauern ist immer anders.

BRIEF AN DEN TOD

Es gibt wirklich Vieles, was wir den Tod fragen könnten, wenn es möglich wäre und wir uns trauen würden. Aber was würden wir tatsächlich fragen? Welche Fragen kann nur der Tod beantworten? Und würde es etwas für unser Leben verändern, wenn wir eine Antwort hätten?



SEITE 50/51

Lesen Sie gemeinsam mit den Kindern den im Buch abgedruckten Brief an den Tod. Lassen Sie die Kinder im Anschluss konkrete Fragen an den Tod formulieren, auch spielerische und humorvolle Fragen dürfen gestellt werden. Ein Gespräch mit dem Tod kann sehr unterschiedlich ausfallen.

Danach darf jedes Kind seinen eigenen Dialog mit dem Tod in Form eines Briefs führen.

Schreibe deinen eigenen Brief an den Tod.

Überlegen Sie anschließend gemeinsam mit den Kindern, welche Möglichkeiten sich für den Versand des Briefs anbieten (z. B. Brief verbrennen, verbuddeln oder via Flaschenpost losschicken).

K6: Mein Brief an den Tod

Hier findet sich ein ganz besonderes Briefpapier für einen eigenen Brief an den Tod. Der Brief lässt sich ganz individuell nach den Wünschen der Kinder kreativ gestalten.



DOWNLOADS

Kopiervorlage K6



DAS LEBEN IST EINE REISE

Was nach dem Tod wirklich passiert, wissen wir nicht. Und wir werden es wohl auch nie herausfinden. Aber es gibt sehr viele unterschiedliche Möglichkeiten, an die Menschen auf der Welt sehr unterschiedlich glauben, wie es für uns nach dem Tod weitergehen könnte.

SEITE 54/55



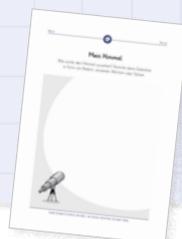
Was glaubst du, was nach dem Tod passiert? Wie würde dein Himmel aussehen?

Schaffen Sie eine warme Atmosphäre, um mit den Kindern zu diesen großen Fragen das Gespräch zu beginnen. Zünden Sie eine Kerze an oder nutzen Sie eine Lichterkette, um den Sitzkreis feierlicher zu gestalten. Auch ruhige Musik oder Meditationsklänge können helfen, um innerlich zur Ruhe zu kommen. Bilder, die das Leben als eine Reise darstellen, ermöglichen auch sprachlich eine kleine Meditation.

Stell dir vor, dein Leben wäre eine Reise an einen besonders schönen Ort: Wie würde dieser Ort aussehen? Wie fühlt es sich dort an? Nach was riecht dieser Ort? Nach gemeinsamen Gedanken und Überlegungen sammelt jedes Kind seine eigenen Gedanken in Form von Bildern oder Wörtern und verschriftlicht sie auf eigens vorbereitetem Papier.

K7: Mein Himmel

Gestalten Sie gemeinsam mit den Kindern eigene Himmelswelten: Wie würde dieser Himmel wohl aussehen, und wer oder was hätte dort einen ganz festen Platz?



DOWNLOADS

Kopiervorlage K7



DIE BESONDERE ROLLE DER KRAFTTIERE

Das Leben als Reise lässt sich auch auf andere Weise aufnehmen. Hier geht es um die eigene Lebensreise als Weg, der sich gemeinsam mit dem eigenen Krafttier noch viel einfacher gehen ließe.

SEITE 52/53



DOWNLOADS

Illustration S. 53

Nehmen Sie die Kinder mit auf diesen Weg und finden sie gemeinsam heraus, was sich durch die Gesellschaft, die Unterstützung oder sogar durch die Übernahme der Wesensmerkmale des eigenen Krafttiers verändern würde.

Leiten Sie das Gespräch mit folgender Frage ein: Welche besonderen Eigenschaften hat dein Krafttier? Und gehen Sie dann über zu der Frage:

**Was könntest du erleben,
wenn du die Eigenschaften deines Krafttiers hättest?**

Formulieren Sie als Erstes einen Satz und bieten Sie den Kindern damit ein Beispiel an, an dem sie sich für ihre eigene Formulierung orientieren können. Z. B.: Wenn ich die Flatterflügel meines Krafttiers hätte, dann könnte/würde ich mir die Welt von oben anschauen und die warmen Sonnenstrahlen wären stets an meiner Seite.

Im Anschluss an das gemeinsame Gespräch schreibt jedes Kind einen Satz oder einen kleinen Text und gestaltet ein dazu passendes Bild.

Abschließend entsteht gemeinsam ein Klassen-Krafttier-Bilderbuch, z. B. in Form eines Leporellos. Die einzelnen Episoden werden von Ihnen aneinandergereiht, wobei die besonderen Eigenschaften der Krafttiere inhaltlich das verbindende Element sind.

DIE TROSTKISTE

Was hilft uns in traurigen Zeiten? Allein oder gemeinsam? Wenn wir auf die Suche nach Dingen, Menschen oder Orten gehen, die Trost spenden, dann ist das Traurigsein manchmal schon ein bisschen leichter auszuhalten. Einige Dinge davon lassen sich vielleicht sogar sammeln, damit sie immer in der Nähe sind, wenn es wichtig ist und wir ein bisschen Trost brauchen.



SEITE 56/57

Wie wäre es, wenn jede und jeder von uns eine Kiste hätte, die voller Dinge wäre, die uns Kraft geben, guttun, die uns an schöne Zeiten erinnern oder einfach Freude machen? Eine solche Trostkiste können wir immer gebrauchen, auch wenn wir nicht traurig sind. Dinge, die guttun, können wir schließlich nie genug haben.

Überlegen sie gemeinsam, was alles in eine solche Kiste gehören würde, und bitten Sie die Kinder, mindestens einen Gegenstand davon mitzubringen. Außerdem brauchen Sie für jedes Kind einen Schuhkarton, besondere Bastelmaterialien, Klebestifte und viele verschiedene Stifte.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Was bedeutet eigentlich Trost?

In welchen Momenten möchten wir getröstet werden?

Und: Was ist dafür wichtig?

KEINE FURCHT VOR DER ANGST

Einen besonderen Platz im Club der Gefühle hat die Angst. Sie sitzt unter dem Tisch. Manchmal ist sie bei den Clubtreffen gar nicht dabei, aber trotzdem hat sie eine wichtige Rolle – selbst wenn niemand mit ihr oder über sie spricht. Kennen die Kinder das Gefühl, dass die Angst irgendwie da ist, aber niemand etwas sagt und sie selbst sich auch nicht trauen, der eigenen Angst „Hallo“ zu sagen?

SEITE 62/63



DOWNLOADS



Illustration S. 62/63

Auch wenn die Angst manchmal groß und bedrohlich wie ein Riesenschatten über einem liegt, lohnt es sich doch, sich mit ihr zu beschäftigen und zu überlegen, ob das eigentlich so sein muss. Also überlegen sie am besten einmal gemeinsam:

Wovor hast du Angst? Was machst du, wenn du Angst hast?

Manchmal ist es schwierig, die eigene Angst überhaupt zu erkennen. Sicher zu sein, dass es wirklich Angst ist und kein anderes Gefühl. Oder die Angst ist einfach zu groß, um ihr ins Gesicht zu sehen. Was wir wohl sehen würden, wenn wir diesen Mut hätten? Vielleicht ist die Angst selbst auch manchmal ängstlicher, als wir denken.

Wie würde deine Angst aussehen, wenn du sie malen könntest?

Widmen Sie sich dieser Aufgabe zunächst in der Gruppe und lassen Sie die Kinder im Anschluss einen Ort wählen, an dem sie sich wohlfühlen. Nun wählen die Kinder aus verschiedenen Blättern in verschiedenen Größen aus, wie viel Platz ihre Angst braucht, und geben ihr mit unterschiedlichen Farben und Materialien ein Gesicht. Am Ende stellen die Kinder, die sich freiwillig dafür melden, ihre Ängste vor und bieten damit Anknüpfungspunkte für einen Austausch in der Gruppe.

WIR TRAUERN NUR, WENN WIR LIEBEN ...

Auch wenn der Gedanke ein bisschen schwerfällt, aber in jeder Trauer zeigt sich, dass uns im Leben ein besonderer Mensch begegnet ist oder wir etwas gefunden hatten, das wichtig und kostbar war. Nur wenn wir wirklich etwas von großer Bedeutung verlieren, trauern wir. Auch wenn sich diese Bedeutung nicht ersetzen lässt, so ist es doch schön, dass es sie gab und vielleicht andere Momente, Menschen oder Dinge auf uns warten, die ebenfalls voller Bedeutung werden können.



SEITE 68/69

Der Todestag von Ellas Vater in der Geschichte ist ein solcher Tag und jedes Jahr denken alle gemeinsam an ihn und erinnern sich mit Bildern, Dingen aus der Trost-kiste und einem besonderen Lied. Hören Sie sich das Lied mit den Kindern an oder singen sie es gemeinsam. Welche Bedeutung hatte das Lied für Ella?

Fragen Sie die Kinder, ob sie solche Zeremonien kennen und wie sie sich fühlen, wenn sie sich an etwas oder jemanden erinnern, der nicht mehr da ist. Über diese Fragen beginnen Sie zu überlegen, welche Dinge eine Bedeutung für die Kinder selbst haben:

Was tut dir gut? Was tröstet dich?

Lassen Sie die Kinder in Zweiergruppen darüber nachdenken und überlegen Sie dann gemeinsam, was uns vielleicht allen gut tut, wenn wir traurig sind.

K9: Eine Erinnerung zum Mitsingen

Hier finden Sie den Text des Abendliedes. Laden Sie die Kinder zum gemeinsamen Singen ein. Sprechen Sie danach darüber, welche besondere Bedeutung das Lied für Ella hatte.



DOWNLOADS

Kopiervorlage K9

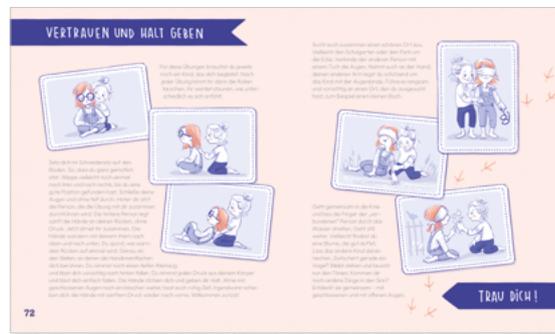


VERTRAUEN UND HALT GEBEN

Wenn wir jemanden sehr vermissen oder einfach furchtbar traurig sind, dann fühlt es sich manchmal an, als würde nichts mehr sicher sein. Alles, was einmal selbstverständlich war, hat sich verändert und es ist nicht leicht, sich an etwas festzuhalten – Halt zu finden. Trotzdem können wir versuchen, auf die Suche danach zu gehen. Jemanden zu suchen, der uns helfen kann, um wieder mutiger zu werden und auf den Boden unter den Füßen zu vertrauen, wenn wir einen neuen Schritt wagen wollen. Diese Übungen helfen auch dann, wenn es gerade nicht so traurig zugeht. Sie tun immer gut!



SEITE 72/73



Was brauchst du, damit du vertrauen kannst?

Widmen Sie sich mit den Kindern dieser Frage und finden sie heraus, was jedem von uns wichtig ist, damit er oder sie sich auf ein Gegenüber einlassen kann:

**Was ist es, was Vertrauen möglich macht?
Wieso ist manches darin für uns alle gleichermaßen wichtig,
anderes aber vielleicht ganz verschieden?**

Hilfreich dabei sind zum Einstieg die Betrachtung zweier kleiner Situationen aus dem Buch: Was siehst du?



FRIEDHOF DER JAHRESZEITEN

Die Zeit vergeht – sogar auf dem Friedhof, auf dem ja eigentlich so etwas wie die „letzte“ oder sogar die „ewige“ Ruhe herrschen soll. Aber eigentlich ist es auch dort sehr lebendig. Die Blumen und Bäume wachsen, blühen und welken, Vögel bauen ihre Nester und hier da versteckt sich sogar ein Kaninchen. Menschen begegnen sich an den Gräbern, sprechen über ihre Erinnerungen oder freuen sich daran, dass auch auf dem Friedhof die Sonne scheint und nach dem Winter wieder ein Frühling kommt.



SEITE 76/77

DOWNLOADS

Illustration S. 76/77

Machen Sie gemeinsam mit den Kindern einen Ausflug zum Friedhof. Vielleicht gibt es einen besonders schönen Friedhof in ihrer Nähe und Sie gewinnen die zuständige Pastorin oder den Pastor, sie dort zu empfangen? Ein kleiner Rundgang über den Friedhof hilft den Kindern, sich mit diesem Ort auseinanderzusetzen.

Im Anschluss sucht sich jedes Kind eigenständig eine besondere Grabstätte und skizziert in Stichpunkten die Lebensgeschichte der Person, die dort begraben ist.

Wie war ihr Name?

Wie hat sie gelebt und wie ist sie gestorben?

Wer hat um sie geweint?

Solche Fragen können helfen, sich mit dem Tod zu beschäftigen, und dennoch fiktiv und damit in sicherer Distanz von ihm zu erzählen.

DAS GEDICHT „ICH LEBE“

Der Tod ist kein Teil des Lebens, sondern ein Zeichen dafür, dass das Leben zu Ende ist. Vielleicht macht aber gerade dieses Wissen unser Leben ganz besonders kostbar. Wir wissen, dass all das, was wir erleben, uns wünschen oder genießen, eines Tages zu Ende sein wird. Gerade deshalb lohnt es sich vielleicht, das Leben schön zu finden – auch wenn es manchmal ganz schön traurig sein kann.



SEITE 78/79

Lesen Sie das Gedicht gemeinsam mit den Kindern und überlegen sie, was ein schönes Leben eigentlich ausmacht: Was soll darin vorkommen? Was ist für jeden von uns wichtig? Und was wünsche ich mir nur von meinem eigenen Leben?

Sammeln Sie gemeinsam mit den Kindern Ideen und lassen Sie jedes Kind eine kleine Collage aus Schrift und Bild anfertigen:

„Mein ultra schönes Superleben!“

Im Anschluss machen Sie gemeinsam einen Galeriegang und lassen die Kinder ihre eigenen Lebenswelten vorstellen.

DOWNLOADS



Audiodatei S. 78/79

LEBEN GEHT UND LEBEN KOMMT

Das Besondere am Leben ist, dass es irgendwann endet und wir alle wissen das. Aber es ist nicht nur endlich, es schafft auch immer wieder einen neuen Anfang. Neues Leben entsteht und auch wenn es niemals das alte ersetzen kann, so kann es doch wieder Freude und Glück bringen, wenn wir wollen. Auch wenn das nicht heißt, dass wir deswegen nicht mehr traurig sein werden. Aber wenn im Hühnerstall wieder so viel Leben einzieht, gelingt es sogar Mascha, sich daran zu erfreuen. Und vielleicht lächelt Hilde darüber ja auch aus der Ferne.

SEITE 80/81



DOWNLOADS

Illustration S. 88/89

In Erinnerung an Hilde finden Sie hier eine Anleitung, um ein eigenes kleines „Tröstküken“ zum Leben zu erwecken – denn auch im Hühnerstall geht das Leben weiter.

Bastelanleitung:

Schneide zwei gleich große Kreise aus Pappe aus, lege sie übereinander und umwickle sie mit bunter Wolle – je nachdem, welche Farbe dein Küken haben soll. Schneide die Wolle mit einer kleinen Schere zwischen den Pappkreisen durch. Binde die Mitte mit einem reißfesten Garn fest. Wiederhole das Ganze, aber diesmal mit zwei kleineren Kreisen. Klebe die zwei entstandenen Pompoms übereinander. Für die Füße kannst du Draht benutzen. Danach bastelst du einen Schnabel aus Pappe und klebst Perlen als Augen fest.

Nun hat das Leben am Ende doch wieder einen besonderen Anfang gefunden und vielleicht ein bisschen dabei geholfen, das Auf und Ab zwischen Leben und Tod besser kennenzulernen. Manche Lücken schließen sich nie. Abschiede sind einfach oft traurig und große Trauer geht vielleicht auch nie ganz vorbei. Aber den meisten Menschen gelingt es doch, das Leben mit dem Tod zusammen zu denken. Denn das Leben findet immer wieder neue Möglichkeiten, die dabei helfen können – und wer weiß, wie es am Ende weitergeht.

WER WIR SIND UND WIE WIR LEBEN

Ayşe Bosse, geboren 1976 in Frankfurt am Main, ist Autorin und ausgebildete Trauerbegleiterin. Sie lebt die meiste Zeit des Jahres in Hamburg, liebt es aber sehr zu reisen, vor allem in das Heimatland ihres Vaters, die Türkei. Nach dem Tod ihres Vaters ist aus der eigenen Trauer heraus und für ihre damals siebenjährige Tochter ein interaktives Trauerbuch für Kinder entstanden, gefolgt von einem zweiten für Teenager. Ayşe Bosse ist viel unterwegs und im Gespräch mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu den großen Themen des Menschseins wie Tod, Trauer, Heimat, Zugehörigkeit und Individualität. Denn wenn man darüber redet, wird die Angst vor vielen Dingen auf jeden Fall ein bisschen kleiner.



Johanna Klug, geboren 1994, ist Buchautorin sowie Sterbe- und Trauerbegleiterin. Sie studierte Medienmanagement (BA) und Digitale Kommunikation (MA). Sie war von 2019 bis 2021 Koordinatorin des Masterstudiengangs „Perimortale Wissenschaften“ der Universität Regensburg. Nach langjähriger Erfahrung im Hospiz- und Palliativbereich in Deutschland und Südafrika engagiert sie sich weiterhin ehrenamtlich in der Sterbebegleitung. Die Autorin und Wissenschaftlerin lebt in Berlin und ist mit Lesungen, Workshops und Coachings im gesamten deutschsprachigen Raum unterwegs.

Sarah-Sophie Prix ist waschechte Hamburgerin, geboren 1986. Nach dem Lehramtstudium unterrichtet sie seit 2011 an der Theodor-Haubach-Grundschule in Hamburg-Altona. Sarah-Sophie Prix engagiert sich als Fachleitung und darüber hinaus im Bereich Unterrichtsentwicklung. Ihr Herz schlägt besonders für Literaturprojekte, an denen sie fächerübergreifend arbeitet. Die Verantwortung für die kognitive, aber auch emotionale Entwicklung von Kindern, die Bildungseinrichtungen haben, ist Sarah-Sophie Prix in ihrer Arbeit ein besonderes Anliegen. Auch dies ist immer wiederkehrender Gegenstand ihres Unterrichtsalltags, der gerade in Zeiten des Wandels und eines vielfältigen Miteinanders innovative Lernzugänge und Methoden braucht. Sie lebt mit ihrer Tochter und ihrem Mann in Hamburg.





Ina Schmidt ist 1973 in Flensburg geboren und liebt es immer schon, sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. Sie studierte Angewandte Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg, promovierte dort 2004 und gründete 2005 die denkraeume, eine Initiative zur Vermittlung philosophischer Praxis. Ina Schmidt ist Autorin philosophischer Sachbücher für Erwachsene, Jugendliche und Kinder und arbeitet als Referentin für verschiedene Bildungseinrichtungen, unter anderem in dem Projekt „Gedankenflieger“ am Hamburger Literaturhaus. Sie ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und lebt mit ihrer Familie in Reinbek bei Hamburg.

Anke Evers, 1970 geboren in Bautzen, arbeitet als freiberufliche Illustratorin und lebt schon ihr halbes Leben im Rheinland. Während das Zeichnen schon immer ihre stärkste Ausdrucksform war, fand ihr kreatives Schaffen zunächst verschiedene Wege. Als ausgebildete Dekorateurin gestaltete sie Schau- fenster, arbeitete im Kulissenbau und entwickelte Konzepte für Raumgestaltung. Später betrieb sie ein eigenes Atelier, in dem sie selbstgenähte Unikate für Kinder fertigte. Mit ihren eigenen drei Kindern entdeckte Anke Evers schließlich die Bilderbuchwelt erneut und beschloss, selbst Kinder- bücher zu illustrieren. Das zeichnerische Erschaffen von Wesen und Welten ist ihre große Leidenschaft. Sie findet, Malen und Zeichnen sind ein bisschen wie Spielen – und damit sollte man niemals aufhören.

